

Der mit der Tuba singt

SATRUP Das letzte Konzert am späten Sonntagnachmittag des 22. August im Forum des Bernstorff-Gymnasiums zu Satrup war schon etwas Besonderes. Schon allein die hörensweite Besetzung mit der selten solistisch auftretenden Tuba, die der in Ungarn geborene Péter Lajos Kánya exzellent beherrschte. Er und sein von der Studienstiftung des Deutschen Volkes geförderte Pianist Till Hoffman aus dem badischen Freiburg gehören zum Duo Vielharmonie, die vor gut besuchter Kulisse ein abwechslungsreiches Programm boten.

Nach „Prélude et Cadence“ für Tuba und Klavier des 2006 verstorbenen Georges Barbotou als Eingangsmusik bot Kánya mit „Fnugg“ von Øystein Baadsvik, einem norwegischen Tubisten, wiederum etwas Außergewöhnliches. Er blies nicht nur gewöhnlich in das Instrument, sondern sang auch dort hinein und erzeugte, ähnlich wie beim Didgeridoo, auch andere, mehrstimmige Klänge wie beim einem wilden Wikingerchor, gespickt mit rhythmischen Beat-Box-Elementen. Bevor es mit der Gambensonate BWV 1029 von Johann Sebastian Bach zum Höhepunkt des ersten Teils kam, erklang zuvor die kurze, aber notenreiche Etüde Nr. 10 „Der Zauberlehrling“ von György Ligeti, eine Komposition, die vergleichbar ist mit einem modernen Gebilde, welches aus zahlreichen Nägeln besteht und erst von der Entfernung zu einem sinnreichen Gesamten wird.

Dann die Gambensonate in der Besetzung mit Tuba. Bach selbst hätte wohl große Freude an dem riesigen Messinginstrument gehabt. Die Basstuba wurde aber erst 1835 von dem Berliner Militärkapellmeister Wilhelm Wieprecht erfunden. Darum gibt es wenig Originalliteratur und ihre Spieler werden leider fast nur mit trinkfreudigen Blaskapellen in Verbindung gebracht, im klassischen Bereich vielleicht noch mit einer Bruckner-Sinfonie oder mit Wagners „Ring des Nibelungen“. Ähnliches gilt auch für Robert Schumanns „Adagio und Allegro für Violoncello oder Horn“ op. 70 und sogar noch für die „Cello-Sonate“ op. 38 von Johannes Brahms, die der Tubist jeweils mit sahnigen Klängen vom Feinsten, großem und sehr sicher erreichtem Tonumfang und teils hochvirtuos zum Erklingen brachte. Till Hoffmann begleitete ihn mit sicherem Anschlag und großer Achtsamkeit. Der feurige „Rumänische Tanz“ aus der Feder von Ionel Dumitru sorgte beim begeisterten Publikum zuletzt nochmals für gelöst heitere Stimmung.

Werner Bodendorff

(BU:)Das Duo Vielharmonie mit dem Tubisten Péter Lajos Kánya und Till Hoffman am Klavier sorgten für helle Begeisterung